

Veranstaltungsbericht

Dialogforum am Mittwoch, 07.11.2012 von 18:00–20:00 Uhr
 Springer Schlößl, Tivoligasse 73, 1120 Wien

Keynote Speaker: **Josef NUSSBAUMER**: Vom Hungern | BROSAMEN zum GLOBALEN Ernährungsproblem | Ein KLEINER Kreuzweg zur Essens- und Hungerproblematik | (www.unserkleinesdorf.com)

Am Podium:**Anna HÖLLERER**

Vorsitzende der ARGE Österreichische Bäuerinnen in der LK Österreich

Josef NUSSBAUMER

Universität Innsbruck, Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte

Karin OKONKWO-KLAMPFER

ÖBV-Via Campesina AUSTRIA

Werner WUTSCHER

Vizepräsident Ökosoziales Forum, Wien

Moderation:**Judith ZIMMERMANN-HÖßL**

Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO)

Eröffnung und Begrüßung:**Franz GLASER**

Nationalratsabgeordneter und Vorstandsvorsitzender IUFE



Diese und andere IUFE-Veranstaltungen gibt es übrigens nicht nur zum Nachlesen, sondern auch zum kostenlosen Nachhören in unserem IUFE-Podcast. Abzurufen unter: <http://iufe.podspot.de>

Die Veranstaltung wurde durchgeführt in Kooperation mit:



Nach der Begrüßung durch Franz Glaser, in der er auf die aktuelle Situation der weltweiten Unterernährung und mangelnden Ernährungssicherheit einging, nahm Josef Nussbaumer das Publikum mit auf einen „Kreuzweg des Hungers“. Der Sozial- und Wirtschaftshistoriker von der Universität Innsbruck erklärte anhand von 14. Stationen die geschichtliche Entwicklung, Gründe, sowie Zusammenhänge von Hunger auf der Welt. Anschließend diskutierte das Publikum, mit Beteiligung der geladenen Gäste am Podium. Durch das Programm und die Diskussion führte Judith Zimmermann-Hözl.

Keynote:

Josef Nussbaumer: 14. Stationen des Kreuzweges

- 1) Hunger hätte es historisch immer schon gegeben.
- 2) Gründe für Unterernährung seien nicht monokausal. Es gäbe eine Vielzahl von Ursachen und Wechselwirkungen.
- 3) Hunger sei eine stille Katastrophe: „man redet nicht darüber“.
- 4) Hunger sei primär noch kein Produktionsproblem, sondern ein akutes Verteilungsproblem. „Laut FAO könnten bei heutigem Produktionsstand 12Mrd. Menschen mit 2700kcal ernährt werden“, so Nussbaumer.
- 5) Die Frage der Bevölkerungsentwicklung wäre sehr wichtig: „Wie viel Menschen verträgt die Erde?“ Damit verbunden seien die Veränderungen des momentanen großzügigen Lebensstils bzw. der Konsumgewohnheiten in den reichen Ländern.
- 6) Der Konsum von Fleisch spiele eine wesentliche Rolle. Dabei zeigte Nussbaumer zwei Optionen auf: „Viel Fleisch für wenige Leute oder wenig Fleisch für viele Leute.“
- 7) „Wir haben eine Energieproblematik – Tank oder Teller“. Damit sprach Nussbaumer die Energieproduktion aus Lebensmitteln an. Als Beispiel nannte er, „Ein Volltank eines SUVs benötigt soviel Getreide, wie ein Mensch im Jahr durchschnittlich zum Sattessen benötigt.“
- 8) Subventionen können Hunger verursachen.
- 9) „Wasser ist wohl das wichtigste Lebensmittel.“ Der Verlust und die Verschmutzung von Wasserressourcen stelle ein weiteres großes Problem dar.
- 10) Hungerbekämpfung brauche Frieden. Daher sieht Nussbaumer Demokratie als eine wichtige Voraussetzung für die Verringerung von Unterernährung.
- 11) Verteilungsgerechtigkeit. „Weltweit besitzt rund 10% der Bevölkerung 85% des Reichtums.“
- 12) Mit dem drohenden Klimawandel verschärfe sich die Situation. „Dabei stellt Dürre die schlimmste Katastrophe dar.“
- 13) „Geld wäre bei der Lösung nicht das Problem“, so Nussbaumer.
- 14) Die Conclusio ist, dass sich in den Köpfen der Menschen ein Bewusstsein für die Problematik einstellen müsse. Auf Grundlage von Friede, Demokratie, fairen Marktmechanismen und Menschenethik brauche es erst die kritische Masse um tatsächliche Veränderungen herbeiführen zu können. Aber: „Das dauert noch einige Zeit“.

Podiumsdiskussion:

Anna Höllerer: „Bewusstseinsbildung und die Rolle der Frauen stärken“

Im Kampf gegen Hunger betonte die Bundesbäuerin und Nationalratsabgeordnete Anna Höllerer, dass Lebensmittel wieder einer vermehrten Wertschätzung und Aufmerksamkeit bedürften. Dies fehle derzeit in weiten Kreisen der Bevölkerung. Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung sei auch in Zukunft sehr wichtig, um die Menschen betroffen zu machen und in weiterer Folge zum positiven Handeln bewegen zu können. Höllerer nannte ein Beispiel: „In Österreich landen jährlich rund 157Mio Tonnen Lebensmitteln alleine im Restmüll, großteils originalverpackt. Eine Karmasin-Studie ermittelte, dass in Österreich vor

„allein die unter 30 Jährigen ein fehlendes Bewusstsein für Lebensmittel bzw. Ressourcen haben.“ Darüber hinaus spielen für Höllerer der Aspekt der Frauen in der Landwirtschaft, besonders in Entwicklungsländern, eine wichtige Rolle. „Oftmals erbringt die Frau die Hauptleistung, die Rechte sind meist allerdings stark beschnitten.“

Werner Wutscher: „Subventionen überdenken und Änderung des Konsumverhaltens wäre wichtig.“

Weltweit sähe Wutscher zahlreiche Erfolgsbeispiele im Kampf gegen Unterernährung. Dabei strich er vor allem China und Indien heraus. „Die Situation der KleinbäuerInnen hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm verbessert. Die Etablierung eines Mittelstandes schreitet voran.“ Im Bereich der Subventionen sehe er allerdings Handlungsbedarf: „Das alleinige Verteilen von Geldern funktioniert nicht. Zusätzlich ist dies der falsche Ansatz. Wir erleben oftmals die Zerstörung der Landwirtschaft durch kontraproduktive Förderungsmaßnahmen.“ Durch die instabile politische Lage in diversen Empfängerländern „kommt das Geld oft nicht dort an, wo es tatsächlich gebraucht wird“, so Wutscher. Im Bereich des heimischen Konsumverhaltens stellte Wutscher fest, dass ein anderes Verhalten unbedingt notwendig sei. Die Macht der KonsumentInnen wäre nicht zu unterschätzen. „Die Änderung des Kaufverhaltens könnte einiges Bewirken.“

Karin Okonkwo-Klampfer: „Stärkung der Zivilgesellschaft unbedingt notwendig.“

Bei der Beseitigung von Hunger und fehlenden ethischen Konsums nahm Okonkwo-Klampfer den Handel in die Pflicht und strich die KonsumentInnenmacht als enorm wichtig hervor. „Allerdings ist auch ein politisches Handeln unabdingbar. Ich schlage daher die Umsetzung des Konzeptes der Ernährungssouveränität vor.“ Mit der aktuellen politischen Arbeit zeigte sich Okonkwo-Klampfer deutlich unzufrieden, vor allem im internationalen Handelssystem stelle sie große Defizite fest. Es fehle oftmals der ganzheitliche Blick. Der Fokus solle weltweit auf einer lokalen Lebensmittelversorgung bzw. -produktion liegen. Okonkwo-Klampfer wolle den Handel aber nicht abschaffen, sondern in Zukunft eine faire Gestaltung erzielen. Als zentrales Element sehe Okonkwo-Klampfer dabei die neue GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) auf EU-Ebene. Okonkwo-Klampfer forderte dabei allerdings dringend „politische Teilhabe und umfangreiche Mitspracherechte der Zivilgesellschaft“.

Josef Nussbaumer: „Subventionen stellen Hindernis dar.“

Die Situation der Unterernährung vielerorts sei „oftmals im fehlerhaften System der Subventionen begründet. Die Förderpolitik der EU entstand in der Nachkriegszeit, damals als sinnvolle Maßnahme gegen Unterernährung in den einzelnen Ländern. Bis in die 1970er Jahre erwies sich das System als erfolgreich.“ Danach hätte es kontraproduktiv zu wirken begonnen. Bedauerlicherweise würden die Subventionen nicht effizient an die aktuellen Probleme und Notwendigen angepasst. Nussbaumer hielt fest, dass aufgrund der agrarischen Zuschüsse und der dadurch entstehenden Überproduktion im Verband mit dem Lebensmittelhandel der EU in viele Entwicklungsländer die dortige lokale Landwirtschaft zerstört werde. „Die aktuellen Subventionen erreichen nicht die Kleinsten.“

Wo sollte angesetzt werden, um die größten Effekte erzielen zu können?

Nussbaumer: „Jede Person sollte im Kleinen anfangen, Verbesserungen herbeizuführen. Einerseits muss die Zivilgesellschaft, andererseits die verantwortliche Politik handeln. Zentrale Themen stellen für mich die Sensibilisierung der Bevölkerung, Bekämpfung von Korruption und den Schutz der regionalen Bevölkerung in Entwicklungsländern dar.“

Wutscher: „Ein individueller Bottom-up Ansatz vor Ort ist erfolgsentscheidend. Es sollte mit der regionalen Bevölkerung in den betroffenen Ländern gearbeitet werden, um Hunger

Veranstaltungsbericht: Lokale und globale Aspekte der Ernährungssicherung

nachhaltig zu bekämpfen. Als ein großes politisches Problem sehe ich die Agrarpreisschwankungen. Diese muss man in den Griff bekommen.“

Okonkwo-Klampfer: „Die Stärkung der Zivilgesellschaft in den einzelnen Ländern wird für die Umsetzung des Konzeptes der Ernährungssouveränität ausschlaggebend sein. Demokratisierung ist unbedingt notwendig.“

Höllerer: „Faire Preise sind für die Lebensmittelproduzenten enorm wichtig, um überleben zu können. So wäre der Erhalt der kleinbäuerlichen Struktur sichergestellt. Weiters muss die Spekulation mit Grundnahrungsmitteln verboten werden.“

Schlussfolgerung

Die DiskutantInnen waren sich einig, dass Ausbau von Infrastruktur und Logistik in Entwicklungsländern, Partizipation, Stärkung der Zivilgesellschaft, Bildung, Stärkung der Rolle der Frauen, Verbesserung der Zusammenarbeit in vielen Bereichen und Erhöhung der Investitionen in Forschung in Zukunft wichtige Rollen im Kampf gegen Hunger darstellen. Darüber hinaus müsse das Problem des „Landgrabblings“ gelöst werden.

(Florian Leregger)



(v.l.n.r.) Judith Zimmermann-Höböl, Werner Wutscher, Anna Höllerer, Karin Okonkwo-Klampfer, Josef Nussbaumer

Eine Veranstaltung des Instituts für Umwelt – Friede – Entwicklung (IUFE). Gefördert durch die Austrian Development Agency (ADA), Politische Akademie (PoIAk) und das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ).

Gefördert durch: